

wirklich so irrig gedacht. Uebrigens wünschen wir, daß jeder bey seinem Beruf bleibe, und weder die Kirche, die jetzt den Frieden genießet, beunruhige, noch sich und andere in verdrüßliche Dinge verwickle — — Nur bitten wir euch, euren Geistlichen zu befehlen, besonders öffentlich bey dem Gottesdienste Nichts anders zu reden, als was rechrglaubig ist; überhaupt aber, wo es nicht die Umstände erfordern, in Abhandlungen und Vorträgen über dergleichen Lehrstücke sich nicht leicht einzulassen. Wenn man einige Geistlichen oder Mönche beschuldigt, daß sie ungeachtet ihrer Vereinigung mit der Kirche noch Nestorianisch gesinnt seyen, so vernehmet sie vor eurem geistlichen Gerichte, und untersuchet ihre Reden genau. Denn es ist glaublich, daß dergleichen Ankläger vor den weltlichen Gerichten deswegen Unruhe erregen, weil sie vorwenden, man höre sie anderwärts nicht an. Es ist ja besser, wenn Religionsfragen in der Kirche entschieden werden, als von andern, denen das Urtheil darüber ohnehin nicht zukommt.

Antiochisches ³⁸⁾ Synodalschreiben an Bischof Proklus.

— — Thöricht handeln diese Leute, die sich mit jugendlicher Unbedachtsamkeit, ich weiß nicht was für eine

38) Dieß Schreiben an Proklus und seine Antwort s. Mansi V. 1185. 1186. Proklus richtet sich in seiner Antwort schon nach dem von Cyrill gegebenen Wink, dessen Klugheit ihm aus demjenigen, was er von den Gesinnungen des Hofes hörte, noch einleuchtender werden mußte.

eine Macht wider die Kirche anmaßen, ihr Vaterland verlassen, der Residenz zulaufen, und dort ihre eigenen Bischöfe verläumdern — — Wir empfinden es mit inniger Wehmuth, daß man nicht nur über uns, die wir leben, solche Lästerungen ausschüttet, sondern daß man auch den selig verstorbenen Theodor angreift. Fünf und vierzig Jahre lang war er ein Beispiel eines einsichtsvollen Gottesgelehrten, besiegte alle Kezeren, und wurde nie von irgend einem Rechtgläubigen, so lang er lebte, eines Irrthums beschuldigt. Und jetzt, nach so vielen Kämpfen, nach so unzähligen wider Irrlehren herausgegebenen Schriften, nachdem ihm Bischöfe, Regenten, und alles Volk das Zeugniß der Rechtschaffenheit gegeben haben, soll man ihn als einen Kezer behandeln, und für einen Anführer der Kezer ausgeben? Das Volk ist überall im Aufruhr darüber. Es drohet uns alles Unglück, wenn es jemand wagen sollte, über verstorbene Väter das Anathema zu rufen. Wir haben auch in den Schriften der Väter, des Ignatius, der als der nächste nach Petrus die Antiochische Kirche regiert hat, des Eustathius — — Ambrosius, Attikus, unzählige Stellen gefunden, welche denjenigen ähnlich sind, die einige aus den Büchern Theodors zusammengesucht, aus dem Zusammenhange herausgerissen, und dir vorgelegt haben. Wenn man diese verdammt, müste man nicht auch die Aussprüche jener Väter verdammen? Und wer würde wohl noch unserer Lehre beipslichten, wenn man über so berühmte und treffliche Männer nach ihrem Tode das Verdammungsurtheil spräche? Uns stehet es nicht zu, löbliche Lehrsätze unserer Vorfahren zu beschimpfen. Uns gebührt es nicht, über Männer, die ein ehrenvolles Ende genommen haben, ein Urtheil zu fällen. Das gebührt allein dem Richter der Lebendigen und der Todten.